

Halle'sches Tageblatt.

Fünfundsechzigster Jahrgang.

Expedition
 Wallstraß 1 Buchdruckerei.
 Anfertigungspreis
 für die Spaltzeile 1 Sgr. 3 Pf.
 Annahme der für die nächstfolgende
 Nummer bestimmten Inserate bis
 9 Uhr Vormittags spätere werden
 tags zuvor erbeten.
 Inserate befordern die Annoncen-
 bureau Gaudesche & Vogler in
 Halle, Berlin, Leipzig, D. Wölfe
 in Halle, Berlin, Leipzig, München,
 Straßburg, Wien &c.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

N. 218.

Sonntag, den 19. September

1874.

Vorlagen

für die Sitzung der Stadtverordneten
 Montag den 21. September cr. Nachmittags 4 Uhr.

Definitive Sitzung.

- Das neue Regal über Erhebung des Bürgerrechtsgeldes vom 1. Januar 1875 ab.
 - Nachbemählung der bei Erweiterung des Notizenhauses auf der Gas-Anstalt entstandenen Mehrkosten.
 - Uebertragung einer Hospital-Kaufstelle.
 - Bemählung der bei Beschaffung des Thurmknopfes für den Thorthurm in der Leipzigerstraße entstandenen Mehrkosten.
 - Bemählung der Mehrkosten bei Besetzung der Minnstein-Bohlen-Kanäle in der Herrenstraße.
 - Bemählung der Mehrkosten bei Bauausführungen im städtischen Grundstücke Gartengasse Nr. 1/3.
 - Bemählung der Mehrkosten des Kanalbaues in der Rathhausgasse.
 - Bemählung einer Staatsüberschreitung bei der Arbeits-Anstalt.
 - Umwandlung einiger zum Rittergute Weesen gehöriger Holzparzellen in Acker und Weide.
 - Bemählung der Kosten für Einrichtung von Beamten-Wohnungen im Grundstück Gartengasse Nr. 1/3.
 - Verkauf eines Stückes alter Stadtmauer nebst Terrain.
 - Berhandlungen über die außerordentlichen Revisionen der städtischen Kassen.
 - Bemählung des Betrages zur Beschaffung eines Spectral-Apparates für das physikalische Cabinet des Stadtphysikums.
 - Gründung eines Abfuhr-Instituts auf Actien.
 - Bemählung einer Terrain-Entschädigung.
 - Bemählung einer Ueberschreibung des Gymnasial-Guts.
 - Vertrags-Abschluß wegen Ausbaues einer Straße von der Stadt zu übernehmender Straße.
 - Reclamation mehrerer Eisenbahnbeamten gegen Zahlung des Bürgerrechtsgeldes.
 - Verpachtung eines Ackerplanes im Annumetorfer Markengrunde.
 - Zuschlagserteilung in Betreff der verpachteten Markthausgebäude.
 - Die durch Auffüllung von Wogen in einer Straße herbeigeführte Beschädigung betreffend.
 - Ergänzung der Klassensteuer-Einschätzung-Commission.
- Geschlossene Sitzung.
- Definitive Anstellung eines Polizei-Sergeanten.
 - Dankschreiben einer pensionirten Lehrerin.
 - Rationalisirung der Hospitalbreiten.
 - Definitive Anstellung eines Beamten.

- Bemählung des Obdenquartals an die Wittve eines verstorbenen Polizei-Beamten.
 - Pensionirung eines Beamten.
 - Definitive Anstellung eines Polizei-Sergeanten.
 - Wahl eines Armen-Vorsehers für den 5. Bezirk.
 - Probeweise Anstellung eines Polizei-Sergeanten.
 - Definitive Anstellung eines Beamten.
 - Gesuch eines probeweise angestellten Beamten um Belassung in seiner Stelle.
 - Definitive Anstellung eines Polizei-Sergeanten.
- Der Vorsteher der Stadtverordneten.
 K. W. Göcking.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, den 17. September.

Der Kaiser folgte gestern, wie man aus Hannover erfährt, mit den königl. Prinzen und den übrigen Fürstlichkeiten der Einladung des Officiers des 3. Garberregiments zum Diner. Sämmtliche Herrschaften wohnten dem Stehle chore bei und besuchten später das Tivoli.

Bei dem am vorhergehenden Abende von sämmtlichen Musikcorps des 10. Armecorps den Säßen zu Ehren veranstalteten großen Zapfenreich gelangten zur Aufzählung: 1) Festmarsch von Jean Wolt, gespielt vom sämmtlichen Musikcorps. 2) Nur von den Capellen der Infanterieregimenter: Einzug der Säger auf der Wartburg aus der Oper „Tannhäuser“ von Wagner. 3) Halleluja aus der Oper „Messias“ von Händel, ausgeführt von allen Musikcorps. 4) a. Armeemarsch Nr. 16 und b. Armeemarsch Nr. 161, ersterer nur von den Cavallerieregimentern, letzterer von sämmtlichen Musikcorps ausgeführt. Den Schluß bildete der von sämmtlichen Musikern gespielte große Zapfenreich.

Zu dem Diner, welches am Nachmittage beim Kaiser im Residenzschlosse stattgefunden hatte, waren über 80 Einladungen ergangen.

Die neuerdings hier eingetrossenen Nachrichten über das Befinden des kaiserlichen Vikars lauteten recht günzlich. Demnach hat sich sein Gesundheitszustand so gebessert und geklärt, daß der Fürst täglich längere Promenaden zu Pferde und zu Fuß unternehmen kann. Von den geschäftlichen Arbeiten hält er sich noch fern, läßt sich aber über alle wichtigen Vorfälle Vortrag von dem Geheimen Legationsrath Höder halten. Allen Angelegen nach zu urtheilen, wird der Fürst im Stande sein, bereits zur Reichstagesöffnung wieder in Berlin zu sein und seine gesammte Thätigkeit wieder aufzunehmen.

Die Wirkung auswärtiger Blätter von angeblich diplomatischen Schritt n der dänischen Regierung in Berlin wegen Auewählung dänischer Unterbeamten aus Schleswig ist nach zuverlässiger Mitteilung unbedeutend.

Nach einer Entscheidung des Finanz-Ministers und des Minister des Innern ist die Bestimmung des Staats-Ministerial-Beschlusses vom 30. November 1848, nach welcher Verzeigte Empfänger unter den dort aufgeführten Voraussetzungen und Maßgaben bei anderweitig clamatösig Anstellung einen Anspruch auf Umzugskosten-Erstattung haben, als noch fortbestehend zu erachten.

Die Minister des Innern, der Justiz und der geistlichen Angelegenheiten haben sich in einem Bescheide vom 19. v. M. dahin ausgesprochen, daß sich die Wahlbestimmung im § 4 des Gesetzes über die Beurteilung des Personenstandes und die Form der Eheheftung vom 9. März d. J. nur auf die im Amte befindlichen, nicht aber auch auf emeritirte Geistliche bezieht, und der Ernennung der Letzteren zu Standesbeamten ein gleiches Hinderniß nicht entgegen steht.

Der Minister des Innern hat in einem Entscheidungsfalle Anstand genommen, der Ansicht, daß gegen die von dem Landrathe unter Zustimmung des Kreisaußschusses ausgesprochene Verpachtung der Beschädigung der Wahl eines Gemeindevorsethers oder Schöpfen die Beschwerde an die Bezirksregierung zulässig sei, seinerseits beizutreten.

Wenn in diesen Tagen von einer Reise des besonnenen Gesh. Rath Wogener nach Berlin verhandelt hat, so wird darauf aufmerksam gemacht, daß derselbe wohl nur besucht haben wird, die Interessen der hinterpommerschen Eisenbahn zu vertreten.

Entgegengesetzt der früheren Mittheilung der Gazette d'Italia wird jetzt auch aus römischen diplomatischen Kreisen die Nachricht bestätigt, daß Kaiser Wilhelm dem Könige Victor Emanuel in einem eigenhändigen Schreiben für die Einleitung gebankt, dieselbe aber noch nicht definitiv abgelehnt habe.

Aus Madrid schreibt man der Wiener Neuen freien Presse, daß die Unterthigung der Carlisen mit Kriegsbataillon &c. von Frankreich nach wie vor im umfangreichsten Maße geschieht.

Don Carlos hat eine neue, freilich sehr gerechtliche Bitte erhalten. Für v. b. Forsten, den abzuwickelnde kaiserliche Ministerpräsident von Anno dament, will, so vorzichen wenigstens liberale Blätter — für das legitime Recht des Bannensbürgers und gegen die „Resolution von oben“ in einer Schrift auftreten.

Der Bischof von Paderborn hatte gestern den ersten Theil der zu bestehenden Freireichstrafen, 6 Wochen, verbüßt. Er schloß sich unmittelbar daran 12 Wochen Haft wegen gleichwirdiger Verletzung zweier Pfarrstellen.

Der vom Kreisgericht zu Wolfen bewurthelte frühere Chef-Präsident v. Gerlach bezieht natürlich keine gesetzliche Pension, es ist aber, wie von juristischler Seite angebetet wird, möglich, daß noch nachträglich im Disziplin-

Der Wurzengraber.

Erzählung aus den bairischen Bergen.

Von Th. Messner.

(Fortsetzung.)

Die blauen Augen waren das Erbtheil seiner guten Mutter und wohl mochten dem alten Vater aus ihnen die glücklichen Tage seiner ersten Ehe wiederleuchten, denn mit so wehmüthiger Freude verlor er oft seinen Blick in dieselben.

„Nicht aber lang ausgewesen, Flori, hast wieder das ganze Bild verstümmt,“ sagte der Alte, begleitete aber diese Worte mit einem so wohlwollenden Lächeln, als wollte er vorzeigen, daß sie ja nicht als Beweis gelten möchten.

„Ja, Vater, weißt es ja, den graden Weg kann ich nie heimgen.“ erwiderte Flori trennterz, „und diesmal hab ich Dir zu Lieb einen Umweg gemacht.“

Wit neugierig feiterer Miene blinzte der alte Hirschgraber auf seinen Sohn, der schnell aufstund, um in seiner Toppentafel etwas zu suchen.

„Wit broden senesen am Stoffel beim Wurzengraben und hab Dir ein Wunderfahlen mitgebracht,“ sagte Flori und reichte, während ein erwartungsvoller Ausdruck in seinem frischen Gesichte lag, dem Vater ein kleines, dunkel leuchtendes Schächtelchen. „Der Voten-Franzel hat mir das Miletal verwirren und gegoh, wo ich den Hannes tritt.“

Er glaubte seine Sache ausgezeichnet gut gemacht zu haben, noch bei dem Namen Hannes suchte es wie großend über die eben noch so helle Stirn des Alten.

„Hät ich nicht gebracht, die Wunderfahlen,“ brumpte der Alte verächtlich, „halte nichts auf den Hannes und noch weniger auf seine Gaben. Wenn er drinnen bleiben wir in der Hitz, wäre mir lieber.“

„No, hiltst nichts, so schabets nichts, Vater,“ meinte Flori gutmüthig und lobt dem Alten, der sie unwillig von sich gestoßen, die kleine Schachtel wieder zu. „Nimm nur, halt ja schon so viel probirt, da wirst auf das auch nimmer antommen. Jetzt kannst Du denken, daß ich fest hab

austreten müßten, sonst wär ich noch nicht da, und der Fleckmeister zu Längsriegel hat mich auch lang aufgehalten. Er hat mir lauter Papierfetzen geben wollen, hab sie aber nicht angenommen und bring jetzt lauter Kronenthaler, Rapperi (Biertellkronenthaler) und Silberwängler.“

Er zog den schmeren Geldturt näher an sich und schickte sich an, ihn aufzuschmalen.

„Hat alle Biss gut verkauft in München drinnen, der Fleckmeister. Da wird jetzt viel gebout und da gelten die Wärm was, aber die zwei Ahorn meint er, die sollen wir nicht verlossen. Ich soll sie zuerst nochmal anpacken, ob sie nicht geringelt sind, da gabs ein schönes Geigenholz für Mittennal hinten.“

Der Alte nickte beifällig und Flori zählte die nicht unbedeutende Summe dem Vater auf den Tisch hin vor. Dann kauften Beide das gezähite Geld in eine große Holzschüssel und Flori setzte diese in den großen eichenen Wandschrank, dessen massive geschnitzte Thürchen der alte Hirschgraber selber sorgsam verriegelte.

„Nun, jetzt mücht ich grad einmal ein bißel um das Haus herumseh’n,“ bemerkte der Bauer hirtaui. „Führe nur Deinen alten Vater, nachher wird schon gehn. Das Stufenstein soll der Teufel holen!“

„Das ist einmal ein Wort!“ stimmte der Sohn freudlich bei. „Paß auf, in der Luft draußen wird mit dem Fuß leicht besser und Dich freichst auch eher auf. Halt Dich nur fest an mich.“

Er sagte ihn fest um den Leib und nachdem er ihn langsam um die Wegung geleitet, näherten sich die Beiden eben dem Baumgarten, als sie die Bäuerin durch das hintere Gatterthor den Hof verlassen und die Straße gegen die Thore hin einschlagen sahen.

Nach der liebhaften Unterredung von heute Mittag erkannte die Frau, daß sie ihren längstgehagten Plan, wenigstens den verhassten Stiefsohn, der sie in Allem hemme und lüerte, aus dem Hause zu drängen, auf keinen Fall durchsetzen würde. Sie rebete sich ein, daß nur ein tüchner und rascher Entschluß sie ihrem Ziele entgegenführen könne.

Von Haß und Rache aufgeladelt und immer heftiger von der Leidenschaft befeuert, die seit Haralds Anwesenheit alle Untkosen in der Seele dieses Kindes aufwühlte, trieb es sie mit unabweistlicher Gewalt, heute noch wiederholt mit ihrem Verbündeten zusammenzutreffen. Vielleicht führte der Zufall ihn ihr in die Hände, vielleicht fand sie Gelegenheit, ihm Vorhalt zu senden.

„Schau, Vub, ist das nicht die Mutter da vorn?“, fragte lebhaft der Alte.

„Ja, Vater, die geht gewiß nach dem Kaufhüsel in Heimgarten.“

„Jetzt hast Du es gerathen, Vub!“ rief der Hirschgraber vrgnügt. „Laß nur gleich die Hundel ein Bier herzubringen, und Du holst die Zitzern herunter und spielst mir ein Paar Stüdeln auf.“

Wald erklangen im Schatten der Hollunderstauden die lieblichen Klänge der Zitzern und Floris klanggeiterten Händen und manches Liebchen sang er mit wohlklingender Stimme zur Erweiterung des Alten dau, der bei den kaisigen Truggeräusch und lustigen Klänern im Takte auf die Lederhose schlug oder feierbegnügt mit den Fingern dazu schmalzte. Er wurde ordentlich müthig, die dem Fingern dazu schmalzte. Er wurde ordentlich müthig, die dem Fingern dazu schmalzte. Er wurde ordentlich müthig, die dem Fingern dazu schmalzte.

In einiger Entfernung lebte Hundel an einem Pflaumenbaum, und indem sie mit heiter lauschender Miene in vorzegneter Haltung sich an dem Spiele des jungen Wurschen und an der prächtigen Laune des Alten ergötzte, verpaß sie auf Augenblicke ihr verbess inneres Leib und das hübsche blaße Gesicht blühte, von einem frohen Wächeln erfüllt, immer frischer auf.

So brach der Abend herein. Noßig überglüht schauten die Berge herab; auf dem im Schimmer des Abendstrahls hellgrünenden Rasen verhängte sich schon der Schatten der Bäume, durch deren Wipfel das Oel v. scheidenden Sonne glänzte.

(Fortsetzung folgt.)

narwege gegen ihn eingeschritten wird, und dies Verfahren könnte eventuell eine Küzigung der Pension nach sich ziehen, vorausgesetzt, daß die zweite Instanz, an welche der Beklagte sich wenden dürfte, das Erkenntnis des ersten Richters bestätigt.

Auch im Reichslande soll jetzt das Münzgesetz vom 9. Juni 1873 eingeführt werden. Der betr. Entwurf ist dem Bundesrat zugegangen. In Württemberg wird sich dagegen die Einführung der neuen Währung nicht pro 1. Januar 1875 ermöglichen lassen, obgleich die Regierung dies beabsichtigt haben soll.

Die Geschäftigkeit der Diözesen Posen und Gnesen scheint nachgerade die Einschik genommen zu haben, daß es Zeit ist, sich mit vollendeten Thatsachen abzufinden. Hinsichtlich der „Kurzer Pomanst“, das Organ der ghesenen Diözesanbehörde, den Geschäftsführer hat dahin ertheilt, daß selbst in rein vermögensrechtlichen Angelegenheiten mit den königlichen Kommissarien zur Verwaltung des erzbischöflichen und Kirchenvermögens, den Administratoren von Massenbach und Nalla amlich nicht korrespondirt werden dürfe; der Nationalpolitischen Interessenvertretende „Riemnit Pomanst“ hatte dagegen für das Aufgehören einer solchen Opposition das Wort ergriffen, weil bei Fortsetzung derselben die Verwaltung des Kirchenvermögens schließlich von den weltlichen Behörden an sich genommen werden würde; jetzt erhebt sich im „Riemnit“ auch die Stimme eines Geistlichen in dem nämlichen Sinne; das genannte Blatt veröffentlicht die Inschrift eines Priesters, welcher die Nothwendigkeit betont, aus dieser schwierigen Lage einen Ausweg zu suchen und deshalb vorschlägt, die geistliche Behörde möchte bei dem heiligen Vater für die Geschäftigkeit die Genehmigung nachsuchen, vorläufig in rein finanziellen Angelegenheiten mit den königlichen Kommissarien in amtlichen Berkeh treten zu dürfen. Der „Riemnit“ erklärt sich mit diesem Vorschlage vollständig einverstanden und wünscht, daß diese apostrophische Genehmigung sobald als möglich erfolgen möchte. — Was S. 70 a geht der „Polsner Ztg.“ die vorläufige Mitteilung zu, daß auch in der dortigen Partkirche am 6. d. Mts. (also an demselben Sonntage wie in Warschau) über den Probst Kubczak in Königsberg große Mann ausgesprachen worden sei und zwar von dem Bischof Szamotajski, welcher bei diesem feierlichen Punkte ebenfalls eine Krage ausließ und zu Woben warf. Die Bestätigung dieser Nachricht bleibt abzuwarten.

Rom, 15. Sept. Gestern wurden die Unions-Conferenzen der Vertreter aller christlichen Conffessionen unter dem Vorfige Döllingers eröffnet und heute fortgesetzt. Anwesend sind berühmte Theologen aus Deutschland, Dänemark, Frankreich, Rußland, England, Griechenland und Nordamerika, im Ganzen über vierzig Personen, darunter mehrere Bischöfe. Die Verhandlungen mit den Engländern und Amerikanern werden in englischer, diejenigen mit den Orientalen in lateinischer Sprache geführt. Döllinger und Bischof Neimense sprachen sich für die Giltigkeit der Bischofs- und Priesterkreie in der anglicanischen Kirche aus.

Vern, 16. September. Der internationale Post-Congress hat in seiner heutigen Sitzung in vorläufiger arbeitsweiser Beratung des Vertragsentwurfs die Einführung einheitlicher Taren für das ganze Unionsgebiet beschlossen.

Brüssel, 16. Sept. Die Große Welt erfährt aus guter Quelle, daß der spanische Gesandte in Brüssel bei der heftigen Regierung erklärt hat, um die Absendung von Waffen für die Carlisten von Antwerpen ab zu verhindern. Die Regierung entsprach sofort dem Verlangen des Gesandten und ließ Anordnungen nach Antwerpen ergehen. Der mit Waffen in dem Augenbilde verlassenen, als der Welt, dessen Auslaufen zu verhindern, in Antwerpen eintrifft.

Paris, 15. Sept. In einem Schreiben bemerkt Senart, welche nach dem Sturze des Kaiserreichs eine zeitlang als diplomatischer Vertreter Frankreichs am italienischen Hofe fungierte, die Behauptung des Konstitutionnel, welche ihn beschuldigt, im Jahre 1870 Italien die Wiederabdringung Nizzas anzutragen zu haben. Senart sagt, nachdem er die italienische Regierung sonnt habe, um zu wissen, wie ein Schritt der Wodierung Nizzas behufs Wiedervereinigung mit Italien ihrerseits aufgenommen würde, wurde ihm mit ebenjo viel Klarheit als Bestimmtheit erwidert, daß die Regierung des Königs es als eine Ehrlichheit und Feilschaft betrachten würde, von dem Unglücke Frankreichs Nutzen zu ziehen, um ein Zugeständnis zurückzunehmen, welches man ihm nach erfolgter Zustimmung der Einwohner gemacht hat, als es mächtig und stregte mit äußerster Anstrengung Italien behilflich war, seine Unabhängigkeit zu erobern und seiner Einigung zuzuficheren. Die französische Regierung, hieron tief gerührt, sendete ihnen Dank dem Könige Victor Emanuel.

Ambiens, 16. September. Zur Begründung des Marschall-Präsidenten wurden mehrere Ansprachen an denselben gehalten, welche sämtlich dem Wunsch Ausdruck geben, die Nationalversammlung möge die Vollmacht des Marschall-Präsidenten organisiren, damit derselbe sich in umfassender Weise der Reorganisation und der Förderung der Wohlthat des Landes widmen könne.

Grasse, 16. September. Proceg gegen den Oberst Billelte und Genesien wegen Mitwirkung bei der Flucht Bazaine's. In der heutigen Sitzung des Justizhofes richterliches verlas der Staatsprocurator die Anklageschrift und erweiterte die Details der Flucht, insbesondere die Frage, ob dieselbe mittelst einer Strickleiter oder mit Vermittlung einer heimlichen Forte bewerkstelligt worden sei. Der Procurator gelangte zu dem Schlusse, daß die erste Art der Entwörung angemessen sei. Derselbe habe unter Mitwirkung Billelte's fluchtgenommen und sei durch die Nachlässigkeit der Wächter erreicht worden. Der Procurator verlangte gegen den Hauptangeklagten Billelte und die Angeklagten

Doineau, March, Gignoux und Plantin die Anwendung der vollen Strenge des Gesetzes. Die Aburtheilung der Angeklagten Barreau, Verne und Befrancois stellte er dem Ermessen des Gerichtshofes anheim. Ueber die Flucht bemerkte er schließlich, daß dieselbe gerade im Interesse Bazaine's selbst zu bebauern sei. Die Hand, die den Marschallstab geführt habe, dürfe nicht zur Strickleiter greifen. Bazaine hätte den Tod der Flucht vorziehen müssen. — Nach Beendigung der Rede des Staatsprocurators wurde die Sitzung des Gerichtshofes auf kurze Zeit vertagt und begannen darauf bei Wiederaufnahme der Verhandlungen die Plaidoyers der Verteidiger. Kairoles, der Verteidiger der Wächter Gignoux, Befrancois und Verne, und Mont n, der Verteidiger des Wächters Plantin, beantragten die Freisprechung dieser Angeklagten. Mouvins, welcher für den Gefängnisdirektor March plaidierte, wies darauf hin, daß sich letzterer Bazaine gegenüber wegen dessen exorbitanter Stellung als Gefangener in einer schwierigen Lage befunden habe, wodurch seine Verschulung wesentlich gemildert werde. Nach dem Plaidoyer von Ronquier, dem Verteidiger des Capitains Doineau, wurde dann die Sitzung geschlossen. — Morgen wird nach und den Obersten Billelte und den Diener Bazaine's, Barreau, vertheilt.

(Schluß.) Der Verteidiger des Obersten Billelte und Barreau's, des Dieners Bazaine's, Advocat Lauchand, bezeichnete es als eine Ehre für seine Advocatenlaufbahn, daß er zum Verteidiger in diesem Prozesse ausersehen worden und schickte Oberst Billelte als ein Vorbild ritterlicher Ergebenheit. Er hielt daran fest, daß die Flucht Bazaine's sich genau so vollzogen habe, wie die Marschallin Bazaine in ihrem bekannten Briefe an den Minister des Innern angegeben. Alles, was in der Anklage darüber vorgebracht werde, beruhe auf unerwiesenen Hypothesen. Deshalb richte er die bringende Aufforderung an den Gerichtshof, dem Obersten Billelte seine mitleidlose Verganglichkeit zu bewahren. Gegen empfehle er Barreau dem wesen Ermessen des Gerichtshofes. Nachdem Doineau nochmals seine Anschuld bekehrte, erfolgte der Urtheilspruch, durch welchen der Gefängnisdirektor March, der Diener Barreau und die Wächter Verne und Befrancois freigesprochen, Alvarez de Ruil, Oberst Billelte und Wächter Plantin — ersterer in contumacia — zu sechsmonatlicher, Ex-Capitain Doineau zu zweimonatlicher und Wächter Gignoux zu einmonatlicher Einschließung verurtheilt werden.

Bayonne, 16. September. Die deutschen Kanonenboote werden von Bilbao hier erwartet.

Bayonne, 17. September. Die Carlisten behaupten, sie würden, wenn in der bei Estella erwarteten Schlacht stregreich, auf Madrid marschiren. Das Curatel Real, officielles Organ des Don Carlos, vom 15. d. vertheilt, daß ein Auszug aus der Antwort des Gaaren an Don Carlos. Der Gaar vertheilt Don Carlos seiner Sympathie und behauere, daß Spanien durch chronische Revolutionen und Mischgung der Lehren der Geschichte seinen geltenden Rang unter den Nationen Europas verloren habe. Der Gaar schloß sich mit dem Wunsche, daß die Spanier seinen heimtücklichen Uebel ihr Ende finden möchten.

New-Orleans, 16. September. Die der weißen Partei angehörigen Bürger begaben sich gestern, gemaßlautend an der Zahl, nach dem Palast des gesetzgebenden Körpers und setzten Putsch als Gouverneur ein. Dieselben beantragten gleichzeitig beim Präsidenten Grant, Pence als Gouverneur anzuretunen. Weitere Unruhen haben im Laufe des gestrigen Tages nicht stattgefunden. Die Geschäfte sind noch nicht wieder aufgenommen. Die Bewegung der Wesen beginnt sich über ganz Louisiana auszudehnen. — In Green (Grasshaff Alabama) haben die Weißen einen Trupp Neger angegriffen und gelprenzt. Mehrere Schwarze wurden gedödt.

Aus Halle und Umgegend.

Halle, den 18. September. — Gestern Abend wurde im Süden der Stadt heller Flammenchein bemerkt. Wir erfahren, daß das Feuer in der sogenannten Königsmühle in Werkeburg d. i. in der Papierfabrik von Dietrich u. Co. ausgebrochen ist. Das schöne Etablissement ist bis auf den Grund zerstört; man berechnet den Schaden auf 150,000 R. — Der gestrige Abenbzug aus Thüringen traf beutend verspätet hier ein. — Repertoir des Leipziger Stadt-Theaters: 19. Septemb. „Ultimo.“ Tanz.

Probing.

Raumburg. Durch die bevorstehende Reichs-Gerichtsorganisation droht unserer Stadt ein harter Verlust. Es soll nämlich mehr als wahrscheinlich sein, daß das Appellations-Gericht von hier weg in eine der thüringischen Residenz-Städte (aber auch Magdeburg und Halle werden genannt) verlegt wird. Um diesen neuen Schlag von der ohnehin in vielfacher Richtung gefährdichten Stadt abzuwenden, ist aus der Bürgerchaft eine Deputation an die betreffenden Ressort-Behörden eingereicht worden.

Die Geliebter der Päpste.

(Fortsetzung und Schluß.) Ein recht berühmtes wunderthätiges Bild oder ein recht berühmter heiliger Buchstaben war ein großer Schatz für Klöster und Stifte. Er wachte mehr ein, als heut zu Tage zehntausend, die Pilger, welche zum Marienbilde nach Voreto wallfahrteten, schätzte man in früheren Zeiten nachlässig auf durchschnittlich 200,000. In dem Marmer, mit dem die Umgebung gepflastert ist, befinden sich Nischen, welche die auf den Knieen betruendenden Gläubigen ausgehölt haben. In der Regel hat die Anzahl der Pilger bedeutend abgenommen. Nicht minder berühmt als Wall-

fahrteorte waren St. Jago de Compostella und Einsiebeln. Um aber dieselbe die Zugänglichkeit der Reliquien den Einbruck derselben nicht abzumachen, verfiel man auf die gewis zweckdienliche Idee, dieselben nur in längeren Zwischenräumen zu zeigen.

Zu diesen periodisch gezeigten Reliquien gehört der heilige Rock in Trient, durch dessen Anstellung im Jahre 1845 der ganzen christlichen Welt ein Aergernis bereitet wurde, welcher aber nichts desto weniger nach einer oberflächlichen Schätzung eine Million Menschen herbeizog. Ob seine Duplicale in Rom, Wien, St. Jago, Argenteuil, Moskau, fern Aechtheit beglaubigt wird, dieselbe Anzihungskraft über, ist uns nicht bekannt geworden. Noch im Laufe dieses Jahres, und zwar in der Zeit vom 9. bis 24. Juli, hat, wie Dr. Lengens auf dem Katholikentage in Mainz im Voraus verfüngte, eine Ausstellung der Reliquien des Nischen Doms stattgefunden. Ein besonderer Erfolg scheint nicht erzielt worden zu sein, wenigstens ist hierüber nichts in die Öffentlichkeit gedrungen.

Die Nischen Reliquien, welche aus dem Heud der Jungfrau Maria, Bindeln und Kerndentchen des Herrn und einem Tuche des heiligen Johannes bestehen, sind bei Weitem noch nicht die wunderbarsten. Der Münch Cisteln zeigte im Jahre 1500 eine Feder aus dem Flügel des Engels Gabriel. Außerdem bewahrte man etwas vom Tuche Christi in einer Schachtel auf und etwas von der Apophysischen Finsterniß in einer Flasche.

Derleiigen Beispiele können zu hunderten beigebracht werden. Aber alle diese Reliquien waren unwirksam, und wer sie berührte, läste und opferte, gewann Abhilfe für längere oder kürzere Zeit, je nachdem die Reliquie mehr oder minder kräftig wirkte. Erzbischof Albrecht zeigt einen solchen Reliquienstück, daß durch ihn Abheil erworden werden konnte auf neununddreißig mal tausend, zweihundert mal tausend, fünfhundertzwanzig tausend, hundert und zwanzig Jahre, zweihundert und zwanzig Tage.

Wie die Römische Curie unberechenbare Summen erwarb durch den Mißbrauch des Ablaßes und der Reliquien, so häufte sie auch unermeßliche Reichthümer auf durch die Feier der Jubeljahre. Auch diese stützten sich zu Aufschwung und Erweiterung von Ablaß. Die Rümer und auch die Juden pflügten den Anfang eines neuen Jahrhunderts festlich und feierlich zu begehen. An diese Sitte sich anzuschließen, bestimmte Paph Bonifaz VIII., daß das Jahr 1300 ein Jubeljahr sein sollte, in welchem Ablaß nach Rom pilgern und fromme Spenden darbringen würden, vollständigigen Ablaß erkaufen sollten. Die Spreitung schloß ein. Allein in Kupfergeld kam die Summe von 50,000 Goldgulden zusammen. Der Gewinn war höchst verlockend, und hundert Jahre sind eine lange Zeit. Daher erklärte Clemens VI. jedes fünfzigste Jahr für ein Jubeljahr. Auch er hatte richtig geurtheilt. Das Jahr 1350 wurde noch goldener als das Jahr 1300.

Zwei Priester, welche mit Hergen bewaffnet waren, lösten sich Tag und Nacht am Altare St. Pans' ab, um die reichsten Spenden der Gläubigen einzusammeln. Im Jubeljahre 1350 hatten 10,000 Wallfahrer zu Rom an der Pest. Ihre Gesamtzahl wird auf 1 1/2 Millionen und die Gesamtsumme des Jubeljahres auf 200,000 Goldgulden veranschlagt. Dem Paph Urban VI. dauerten auch die fünfzig Jahre noch zu lange. Mit Rücksicht auf das Lebensalter Christi bestimmte er jedes dreihundertste Jahr zu einem Jubeljahre. Sixtus IV. entlich, oder wie Andere wollen, Paul II., verkürzte diese Zeit bis auf fünfanzwanzig Jahre, weil das menschliche Leben doch gar zu kurz sei und doch jedem Menschen Gelegenheit geboten werden müsse, der Gnade eines Jubeljahres theilhaftig zu werden.

Die Landesfürsten, welche unnothig wurden über die ungeheuren Summen, die ihre Vorfahren nach Rom schleppten, fingen an, den Jubelwunderungen allerlei Hindernisse in den Weg zu legen. Aber auch hiergegen wagte man Rath. Bonifaz IX. schickte Sendboten der Vollmacht ab, allen Denen, welche an der Wallfahrt nach Rom verbrennt wären, für den dritten Theil der Restlosen den Ablaß ins Haus zu bringen. Trotzdem strömten ungeheure Mengen nach der einzigen Stadt. Unter Nicolaus V. brach die Ueberfülle unter der Last der Wallfahrer zusammen, wobei Hunderte ihren Tod fanden. In weiterer Ausbildung des Jubeljahres erforderte Paph Alexander VI. die goldene Pforte. Zu Anfang des Jubeljahres eröffnete der Paph durch drei Schläge mit einem goldenen Hammer eine Thüre der Peterkirche, welche am Ende des Jahres wieder vermauert wurde.

Wer durch diese Thüre ging und opferte, war seiner Sünden ledig. Für eine bestimmte Summe konnte man auch im Auftrage eines Abwesenden durch die Thür schreiten und diesen also von seinen Sünden befreien.

In neuerer Zeit ist diese Gewohnheit weniger einträglich gewesen. Schon im Jahre 1750 zogen meist Arme und Bettler gen Rom, von denen nicht viel zu holen war. Das Jahr 1800 fiel wegen der damaligen politischen Constellation gänzlich aus und die Jahresfeyer 1825 und 1850 gingen ziemlich unbedacht vorüber.

Nach den neuesten Nachrichten wird Paph IX. nicht unterlassen, das nächste Jahr 1875 als Jubeljahr zu proclamiren. Es wird eine willkommene Gelegenheit sein, die päpstlicher stehenden Peterpennigen zu verpennen, und die Curie wird nicht ermangeln, die Beste ihrer sinkenden Macht zusammen zu rufen, um das Jubeljahr 1875 zu einem recht einträglich zu machen, einträglich in doppelter Beziehung, materiellich sowohl als durch Verarbeitung der zusammenwühlenden Menge für Römische Zwecke.

Sehr bedeutende Summen gegen die Beste auch aus den sogenannten Fallengelbern. Das Pallium war ursprünglich ein Mantel, aus Purpur und Gold durchwirkt, welchen die Römischen Kaiser ausgezeidneten Bischöfen als Beweise ihrer Ehre und Zuständigkeit schenkten.

ufu
500
f
er
dem
gele
der
nach
Zog
30,
eine
Ver
über
aus
Bij
unte
zur
wen
abge
wur
bisch
Jede
läsen
Joh
abge
sein
den
legen

griff
zu
f
wede
fer
eing
best
am

auf
dies
den
Abge
geme
ment
nisch
wähl

ge l
Den
zu e
bei
um
Der
coer
so
jahl

anber
sen,
fame
am
Woo
genom
fentei

aufge
beuer
nichtig
binne
Doff
über

yung
wurde
erhä
stand

fätilic
Mer
in be
die
leit
be
resp
Gede
mögen

„Bete

mach
Publi

werber
zur
Zur
in tut
von
hen g

Die Pässe waren groß darin, die Rechte Anderer zu verunzeln, und so mußten sie sich bereits um das Jahr 500 auch die Befugnis zur Verleihung der Pallien an Ermit sollte symbolisch die Verbindung der Bischöfe mit dem päpstlichen Stuhle angedeutet werden. Ursprünglich geschah die Verleihung des Palliums umfassen, und Gregor der Erste im päpstlichen ausdrücklich den Gedanken, eine Einnahmeweise daraus zu machen. Indessen bald wurde eine Taxe damit verbunden, welche im Laufe der Zeiten bis auf 300,000 Gulden stieg, obgleich noch Pöpst Zacharias es für eine Verleumdung erklärte, daß sich der heilige Stuhl die Verleihung des Palliums, eines ihm vom heiligen Geiste übertragenen Rechtes, bezahlen lasse. Bald auch wurde aus dem ursprünglichen Andenken ein Zwang für die Bischöfe.

Nach einem Beschlusse der vierten Synode im Lateran unter Innocenz III. (1215) ist der Empfang des Palliums zur Ausübung des erzbischoflichen Amtes durchaus notwendig. Die Palliengeber, welche vom Conciil zu Basel abgeschafft, aber von den Päpsten bald wieder eingeführt wurden, bildeten eine reiche Einnahmeweise, denn die Erzbischöfe waren alte Leute, welche schnell aufeinander folgten. Jeder neu ernannte Erzbischof mußte ein neues Pallium lösen, ja man verlangte dies sogar bei Versetzungen, und Johann VIII. machte bekannt, daß jeder Erzbischof sich als obgestiftet zu betrachten habe, der nicht binnen drei Monaten sein Pallium in Rom einlöse. Die Höhe der zu entrichtenden Summe setzte die Empfänger mitunter in große Verlegenheit.

Der Erzbischof Marggraf Albrecht von Brandenburg griff zum Ablasshandel, um diese Summen erschwingen zu können. Im Mittelalter sehr häufige der Ablass, aus welchem das Pallium ursprünglich bestand, zu einem etwas vier bis fünf hundert breiten Kreuze aus weißer Wolle mit eingefädelt rothen Kreuzen zusammen. Angefertigt wird dieser erzbischofliche Schmuck von den Nonnen im Kloster St. Agnes in Rom aus Wolle von Schafen, die jedesmal am 21. Januar vom Papste geweiht werden.

Eine andere Abgabe, welche den Bischöfen, und nicht diesen allein, sondern der höheren Geistlichkeit überhaupt aufzulegen wurde, waren die Annaten. Dieselben bestanden in dem ganzen Einkommen des ersten Jahres. Diese Abgabe stand im di eiten Widerspruch zu dem früher allgemein anerkannt christlichen Grundsatz, daß das Sacrament der Weiche unentgeltlich erteilt werden müsse. Bonifaz IX. führte diese Steuer als andauernden Zwang ein, während sie früher nur vorübergehend erhoben wurde.

Obst einträglich waren ferner die Dispensationsgelder. Wie man für Geld von den abscheulichsten Sünden und Verbrechen absolvirt werden konnte, so war auch Dispens von allerlei kleinen und großen Unbequemlichkeiten zu erlangen. Besonders fruchtbringend war der Dispens bei Ehehindernissen. Die Ehe war unter Verwandten bis zum vierzehnten Grade verboten, und da einer angestellten Bezeichnung zufolge jeder Mensch nach dem päpstlichen Ehecode durchschnittlich sechzehntausend Blutsverwandte habe, so mußten verbotene Ehen erklärlicher Weise in großer Anzahl vorkommen.

Zu diesen Einkünften kamen noch eine große Menge anderer, welche theils direct in den päpstlichen Schatz flossen, theils der Geistlichkeit, Klöstern und Kirchen zu Gute kamen. Hierher gehört vor allen Dingen der Zehnt, welcher anfänglich eine fremdliche Abgabe, bereits vom Conciil zu Laon 585 als wichtiges Recht der Kirche in Anspruch genommen wurde. Außerdem waren Kreuzungs- und Kirchensteuer und eine Menge anderer Abgaben zu zahlen.

Die Summen, welche Rom durch den Mißbrauch der aufgestellten Institute sich anzuweisen durfte, sind so ungeheuer, daß sie auch annähernd nicht zu schätzen sind. Benedetto, dessen Gebiet 2 1/2 Mill. Einwohner umfaßte, zahlte binnen zehn Jahren drei Millionen Subst an Rom. Aus Oesterreich floßen unter Maria Theresia in vierzig Jahren über 110 Mill. Subst in die päpstliche Kasse.

Wendet man diese Zahlen in durchschnittlichen Schätzungen auf die gesamte Christenheit an und auf die Jahrhundert, während welcher Rom die Welt beherrschte, so erhält man Summen, bei denen dem menschlichen Verstande schwindlich wird.

Und Rom war es nicht allein, welches wie ein unerfättlicher Schwamm Reichthümer aufsoß, sondern auch der Klerus, Archid. und Kaiser in jedem einzelnen Lande. Als in der französischen Revolution die Klöster aufgehoben und die Kirchengüter eingezogen werden sollten, bot die Gefälligkeit der National-Verfassung zur Anwendung die ser Maßregel die Summe von 400 Millionen Francs in baarem Gelde, und die Venetianer veranschlagten das Gesamtvermögen ihrer Geistlichkeit auf 206 Mill. Ducaten.

Die päpstliche Kirche von dem Grundbesitz ausgehend: „Geld ist Macht“, war nie um die Mittel verlegen, sich diese Macht zu erwerben und zu erhalten. Wir haben ge-

legen, unter welchen verschiedenen Gestalten sie ihre Zwecke verfolgte und mit welchem Erfolge ihre Bemühungen getrieben waren. Alle Manipulationen liefen auf Gelderwerb hinaus. Die Sache ist immer dieselbe geblieben und der Name dafür ist gleichgültig: Palliengeber, Ablass, Kirchensteuer, Zehntsteuer, Peterpfennig — Alles hat denselben Zweck. (Magdeb. Bzg.)

Predigt-Anzeigen.
Am 16. Sonntag nach Trinitatis (den 20. September) predigen:

Zu N. L. Franen: Um 9 Uhr Hr. Dial. Pfanne. Um 2 Uhr Hr. Superintendent D. Franke.
Cathedrisches-Predigen.
Montag den 21. September Abends 6 Uhr Hr. Prediger Marschner. (1. Artikel).
Mittwoch den 23. September Abends 6 Uhr Hr. Superintendent D. Franke. (2. Artikel).
Freitag den 25. September Abends 6 Uhr Hr. Oberprediger Weidte. (3. Artikel).

Zu St. Ulrich: Um 9 Uhr Hr. Diakon Schmeißer. Um 2 Uhr Hr. Oberprediger Weidte.
Zu St. Marien: Um 9 Uhr Hr. Oberprediger Saran. Um 2 Uhr Hr. Diakon Rieschmann.
Hospitalkirche: Um 11 Uhr Hr. Diakon Rieschmann.

Domkirche: Um 10 Uhr Hr. Domprediger D. Zahn. Abends 5 Uhr Hr. Domprediger Focke.
Katholische Kirche: Morgens 7 Uhr Frühmesse Hr. Pfarrer Wolter. Um 9 Uhr Hr. Kaplan Peter. Um 2 Uhr Abnachts Hr. Pfarrer Wolter.

Zu Remmert: Sonnabend den 19. September Abends 6 Uhr Vesper Hr. Pastor Hoffman.
Sonntag den 20. September um 9 Uhr Derselbe. Nach beendeter Predigt Beichte und Communion Derselbe. Um 2 Uhr Kinderlehre Derselbe.

Mittwoch den 23. September Abends 6 Uhr Bibelstunde Hr. Pastor Hoffman.

Zu Glaucha: Um 9 Uhr Hr. Pastor Seiler. Nach beendeter Predigt Beichte und Communion Derselbe. Um 2 Uhr Kinderlehre Derselbe.

Diakonissenhaus: Sonntag den 20. Septbr. Vormittags 10 Uhr und Abends 5 Uhr Gottesdienst Hr. Prediger Jordan.

Ev. Lutherische Gemeinde, (gr. Berlin 14.) Vorm 10 1/2 Uhr Gottesdienst.
Apostolische Gemeinde, gr. Märkerstraße 23. Vormitt. 10—12 Uhr Feier der heiligen Communie. Nachmitt. 3 Uhr Predigt, danach Abendgottesdienst.

Bemerkliches.
— In den Berliner ärztlichen Kreisen ist bekanntlich der Plan angesetzt worden, dem verstorbenen berühmten Augenarzt Albrecht v. Grafe ein Denkmal zu setzen, und es sind hierfür Mittel durch Sammlungen aufgebracht. Dem Vorsitzenden des Comité's ist nun in den letzten Tagen Seitens der Ministerien für geistliche, Medicinal- und Unterrichts-Angelegenheiten, wie für Handel u. dgl. eröffnet worden, daß der Kaiser die Aufstellung der Statue (welche in Bronze ausgeführt werden wird, in dem Model des Gartens vor dem königlichen Charité-Gebäude genehmigt).
— Nach einem am schwarzen Brette der Universität zu Göttingen angehängten Diplom ist der Frau Sophie von Kowalewski, geb. v. Germin-Kronowsky, zu Moskau, auf Grund einer von ihr herausgegebenen Schrift wegen ausgezeichneter Kenntniß der Mathematik von der philosophischen Facultät der dortigen Universität am 29. August die Würde eines Docteur philosophiae verliehen. Es ist dieses, soweit bekannt, das zweite Mal, daß eine Frau von der Universität Göttingen eine academische Würde erworben hat. Der erste auf ein weibliches Haupt setzte Göttinger Doctorat wurde 1787 der durch ihre gelehrten Kenntniß berühmten Dorothea Schöler, Tochter des bekannten Professors der Politik A. v. Schöler zu Göttingen, verliehen.

— Ueber den Aufenthalt der Prinzessinnen Charlotte, Victoria und des Prinzen Waldemar, Kinder des Kronprinzen, in Aufsee wird berichtet: „Seit einigen Tagen erfreut sich Aufsee des Besuchs seltener Gäste. Es weilen nämlich gegenwärtig hier drei Kinder des Deutschen Kronprinzen sammt Gefolge, um die erquickende Alpenluft zu genießen. Vor einiger Zeit schon wurden im Sanatorium Zimmer für eine „gräfliche Familie“ bestiftet und gemietet. Erst die Zeitungen brachten dem Hause Nachricht, welche hohen Gäste es beherbergen sollte. Als Graf und Gräfinnen von Kungen sind die füstlichen Kinder in der Kurliste eingetragen, und dies erpart ihnen manche Unbequemlichkeit, die von ihrem Stande sonst ungetrenntlich wäre. Im Sanatorium bewohnen die füstlichen Kinder

eine Reihe von Zimmern im ersten Stockwerke. Dieselben sind freundlich und bescheiden, ohne jeden Luxus eingerichtet. Die beiden Prinzessinnen zeigen in ihrer Kleidung nahezu puritanische Einfachheit; sie, wie auch der kleine Prinz Waldemar, machen die Spaziergänge und tummeln sich frohlich im Freien herum. Die füstlichen Gäste fügen sich in jeder Weise genau in den Rahmen des pensionarischen Lebens und lezen im Hause nicht um ein Paar andere als die übrigen bürgerlichen Gäste. Das Gesolge besteht aus der Ober-Hofmeisterin, Gräfin Neaenwolf, zwei Erziehern, einem Leibarzt, Dr. Schrabner, dem Erzieher des Prinzen, und der thätigen Dienerschaft. Viel Stoff zu Spaßreden geben die Gäste eben nicht; dazu leben sie zu einfach, bürgerlich, zurückgeogen.

Aus Aufsee wird der „Presse“ geschrieben: Am 11. September kam der deutsche Postkammer am Wiener Hofe, General v. Schweinitz, auf einige Stunden nach Aufsee, um den in Dr. Schrabner's Sanatorium weilenden Kindern des deutschen Kronprinzen seine Aufsichtung zu machen. Die hohe Gestalt des Generals, der Grollleiter trug, mußte durch die in den Alpen so selten sichtbare Erscheinung eines Cylinders und weißer Cravatte aller Welt auffallen. Die Kronprinzlichen Kinder trafen der Gegenwart großer Aufmerksamkeit von Seite der hier lebenden aristokratischen Familien.

(Das Fremdwort.) Der Verlust nach sind die Wörter unserer Sprache zum allergrößten Theile ursprünglich deutsche; allein es finden sich in derselben auch solche, welche aus einer fremden Sprache stammen. Wie das Volk weiter in der Kultur kam, lernte es von fremden Vätern viele neue Dinge kennen, nahm sie an im Leben und Gebrauch, mußte dann aber auch das fremde Wort dafür mitnehmen, weil es in der eigenen Sprache dafür kein Wort hatte noch haben konnte. Diese Wörter bildete es oft nach seiner Sprache um, so daß sie ganz die fremde Gestalt verloren und gab ihnen das Bürgerrecht. So geschah es z. B. mit Kirche, Schule, Spiegel, Ziegel, Fenster, lesen, Schmelz, Sach u. v. a. m. Vorigticht sind es die griechische und lateinische Sprache, aus welchen die deutsche Wörter aufgenommen hat. Andere hat sie aufgenommen, aber in der fremden Gestalt gelassen, z. B. Schuiff, fortissimo, da man nicht wohl deutsche Wörter dafür bilden konnte, um das fremde Wort zu ersetzen. Viele Fremdwörter aber sind völlig unentbehrlich, und nur die Dilettanten bedient sich ihrer, z. B. plausibel, Wüste. Der verständige Mensch bedient sich derselben nur sehr ungenügend und sehr selten. Theils bemerkt er durch den häufigen Gebrauch unentbehrlicher Fremdwörter, daß er seine eigene Sprache nicht kennt, theils ist er in fortwährender Gefahr, dieselben verkehrt anzunehmen oder anzuspächeln, weil er die fremde Sprache nicht kennt, aus der sie stammen; theils endlich erhält seine Here dadurch ein buntgefärbtes Ansehen und wird dadurch lächerlich. Es gibt auch eine Parlettsache für den Geist. Freilich macht sich auch derjenige lächerlich, der alle Fremdwörter vermeiden will, auch die, welche bereits das deutsche Bürgerrecht erlangt haben.

Für die Abgeordneten in Weilingen
sind fernere eingegangen:
Z. Y. 17 1/2 6 3 Lehrer F. J. P. Berlin, „Adelitas“ 4 2 2 ein Pad. Saden. Fr. D. ein Pad. Saden. Frau Dir. Niemeyer ein Pad. Saden. Sch. ein Pad. Saden. Unbekannt ein Pad. Saden.
Summa: 5 1/2 17 1/2 6 3
3. Duitung: 43 1/2 — 1/2 — 1/2
Sa. Sa.: 48 1/2 17 1/2 6 3

Obige Summe ist heute an das Hälfscormit in Weilingen abgehandelt worden.
Palle, den 17. September 1874.
fernere Beiträge nimmt gern entgegen
die Expedition des Tageblattes.

Abgang										
nach:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Vm.
Leipzig	5 1/2	7 1/2	9 1/2	1 1/2	3 1/2	5 1/2	7 1/2	9 1/2	11 1/2	1 1/2
Magdeburg	6 1/2	8 1/2	10 1/2	2 1/2	4 1/2	6 1/2	8 1/2	10 1/2	12 1/2	2 1/2
Nordh.-Cassel	3 1/2	5 1/2	7 1/2	1 1/2	3 1/2	5 1/2	7 1/2	9 1/2	11 1/2	1 1/2
Sorau	4 1/2	6 1/2	8 1/2	2 1/2	4 1/2	6 1/2	8 1/2	10 1/2	12 1/2	2 1/2
Thüringen	3 1/2	5 1/2	7 1/2	1 1/2	3 1/2	5 1/2	7 1/2	9 1/2	11 1/2	1 1/2
Berlin	1 1/2	3 1/2	5 1/2	9 1/2	11 1/2	1 1/2	3 1/2	5 1/2	7 1/2	9 1/2
Könnern	7 1/2	9 1/2	11 1/2	3 1/2	5 1/2	7 1/2	9 1/2	11 1/2	1 1/2	3 1/2

von:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Vm.
Leipzig	8 1/2	10 1/2	12 1/2	2 1/2	4 1/2	6 1/2	8 1/2	10 1/2	12 1/2	2 1/2
Magdeburg	5 1/2	7 1/2	9 1/2	1 1/2	3 1/2	5 1/2	7 1/2	9 1/2	11 1/2	1 1/2
Nordh.-Cassel	7 1/2	9 1/2	11 1/2	3 1/2	5 1/2	7 1/2	9 1/2	11 1/2	1 1/2	3 1/2
Sorau	11 1/2	1 1/2	3 1/2	5 1/2	7 1/2	9 1/2	11 1/2	1 1/2	3 1/2	5 1/2
Thüringen	10 1/2	12 1/2	2 1/2	4 1/2	6 1/2	8 1/2	10 1/2	12 1/2	2 1/2	4 1/2
Berlin	10 1/2	12 1/2	2 1/2	4 1/2	6 1/2	8 1/2	10 1/2	12 1/2	2 1/2	4 1/2
Könnern	2 1/2	4 1/2	6 1/2	8 1/2	10 1/2	12 1/2	2 1/2	4 1/2	6 1/2	8 1/2

Montag den 21. d. M. bleibt unser Geschäftslocal geschlossen.

Bekanntmachung.
Bei dem bevorstehenden Umzugs-Termine werden die bereits wiederholt bekannt gemachten Bestimmungen wegen **An- und Abmeidung der Nießschewohner** zu dem Publicum hierdurch zur geneigten Befolgung in Erinnerung gebracht.
Halle, den 13. September 1874. Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Unter Hinweisung auf den Schlusatz meiner Verfügung vom 18. v. Mts. Nr. 8068 werden die Drickschreiben des Kreises hierdurch aufgefordert, die Einkommens-Nachweisungen zur Klassensteuer-Volle pro 1874, sowie dies noch nicht geschehen, umgehend an mich einzureichen.
Halle, den 10. Septbr. 1874. Der königliche Landrath des Saalkreises.
C. v. Krcial.

Zwei unobstruirt geräumige Zimmer in ruhiger, gesunder Lage der Stadt werden von einem einzelnen Herrn sofort zu miethen gesucht. Näheres Ergeb. d. Bl.

Die woch. Stunde ohne Verten wird von 2 Herrn a zum 1. October zu miethen gesucht. Offerten unter B. an die Exped. d. Bl.

Circa Zwanzig Wohnungen
im Preise von 40, 60, 80 und 100 Thaler werden noch **zum 1. October zu miethen gesucht**
durch das Local-Comptoir von **Louis Kantz,**
große Märkerstraße 9, 1 Tr.

Ein Garten
oder Gartenteil, mögl. Nähe des alt. Marktes oder der neuen Promenade, wird zu pachten gesucht. Offerten mit Preisangabe erb. unter C. 15 durch die Expedition d. Bl.
Junge Leute, welche sich verheirathen wollen, suchen zum 1. October eine Wohnung von 1 oder 2 Stuben, Kammer u. Küche im Preise von 50—70 Th. Näheres Schmeerstraße 15.

Stunde	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Vm.
Morgens 6	8 33	11	3 35	5 8	8 8	—	—	—	—	—
Mittags 2	3 32	4 7	3 28	4 15	5 16	—	—	—	—	—
Abends 10	3 33	3 8	4 07	7 35	5 19	—	—	—	—	—
2 1/2 1/2	8 85	0 5	3 57	6 73	11 9	—	—	—	—	—



Zink-Verkauf.

Eine Partie alten Zinks vom Dach des Univ.-Gebäudes soll verkauft werden. Reflektierende wollen bezügliche Offerten schriftlich bis Montag den 21. d. Mts. Vorm. 10 Uhr im Univ.-Büreau Hedwigsstr. 11 einreichen. de Ball, Köhlig, Einlieferer.

Spezialhandeln bei Holtze.

Arztische Thür. Salzfutter, à M. 12 1/2, 1/2, 1/2
Indisches Syrup, à M. 2, 2, 2
Reizwein, à Flasche 5, 5, 5
Kochwein, à Flasche 6, 6, 6

empfiehlt C. Müller.
Sofpa und Matrassen (selbst gefertigt), hält in großer Auswahl vorräthig.
G. Fremendorf, Tapezierer, Schulgasse 2a.

Lebende Goldfische, à Stück 6, 6, 6
Lebende Graufische, à Stück 4, 4, 4
empfiehlt C. Müller.

Alte Cervelatwurst, (Winterwaare), pikant, empfiehlt W. Kuhne.

Auction.

Sonnabend den 19. September cr. Vormittag von 10 bis 12 Uhr u. Nachmittag von 2 Uhr verzeigete ich, **große Ulrichsstraße 38**, hier in der Regenerischen Concurse Sade: eine Partie Wein, Panisch, Rum, Tee, Chocolate, Cigaretten etc.
W. Gfelle, Auctions-Commissar.

Tische, Stühle, Delgemälde u. Spiegel preiswürdig zu verkaufen Kellnergasse 9, 11.

Mingzahler billig zu verkaufen: ein Alederschränke, ein Schreibecrétär und ein Tisch. Wo? zu erfragen in der Exped. d. Bl.

2 gemachte Federbetten, neu, sind umgesehrt zu verkaufen Arbel 19, pant
Ein eiserner Stubenofen mit Regenverrichtung nach der Küche, groß, massiv und in gutem Zustande, steht zu verkaufen. (Preis 30 ₰)

NB. Derselbe wurde vor einem Jahre neu gekauft für 45 ₰.
Vor dem Kamm. Thor, Thorstraße 8.
Ein Hügel billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Auction.

Montag den 21. d. M. Nachm. 4 Uhr sollen Magdeburgerf. 23, zwei Marktkunden gegen Baarzahlung versteigert werden.

Zu verkaufen. Ein eigener antiker Schreib-Secrétaire ist umgesehrt billig zu verkaufen
Wittelsstr. 18, 1 Tr.

Eine Citrone verkauft Markt 18, 3 Tr.
Zu verkaufen ein fettes Schwein gr. Rittergasse 3, Rudolph.

Ein in Japan Vorkauf, 1 1/2 Jahr alt, verkauft die Wage, Markt von
Kopf, Fuhs & Raufsch.
Ein Haus,

Nähe der Promenade, 4300 ₰ mit 2000 ₰ Anzahlung, eins 7000 u. eins 1000 ₰ mit Garten weiß nach H. Ulrichsstr. 8, Meyer.

500 Thlr.

werden auf sichere Hypothek gesucht
Gefilsstraße 58.

Auf ein Landgrundstück mit neuen Gebäuden, Tage 9145 Thlr., werden von einem päpstlichen Zinzenzahler 6000 Thlr. zum 1. October c. auf erste Hypothek gesucht. Näheres unter Nr. 2104 in der Annoncen-Expedition von **J. Ward & Co.**, Halle a/S.

Ein vierstelliges Pult zu kaufen gesucht. Offerten unter P. 4 post. rest.

Ein Geschäftsmann, verth. und gut sitirt, sucht gegen gute Zinsen 50-75 Thaler auf 6 bis 9 Monate zu leihen. Gute Herren oder Damen bitte um gütige Med. sub. **J. poste restante Halle.**

Neue und geb. Möbel billig bei **M. Herbig, gr. Ulrichsstr.**, im alt. Deffauer.

Von jetzt ab werden Dünnergruben jeder Art, entweder mittelst der Maschinenpumpe entleert, oder durch vorchriftsmäßige Abgaben abgefahre n. Anmeldungen
Magdeburgerf. 25b.

Ein Glasergehülfe

bei dauernder Winterarbeit gesucht von
Gustav Ermes, gr. Rittergasse 13.

Englische Patent-Putzsteine

empfehlen

Ferdinand Weber & Sohn.



Wedekind's Muhlstein-Fabrik, Nordhausen.

Gegründet 1862. Das größte Lager. Die billigsten Preise.
Mühlsteine für alle Arten Mühlen u. Industr. Anlagen u. Schleifsteine aus eigenen Brüchen in allen Dimensionen, Fabrik in garantirt feinsten Mühl-Picken; Prima Seidengaze, ev. genäht.



Münchner Brauhaus-Restaurant.

Sonnabend erstes grosses Schlachtfest, früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends frische Wurst und Suppe. **W. J. Kuhne.**

Substitutions-Patent.

Das zum Nachsch. des verstorbenen Tischlermeisters **Friedrich Wilhelm Joh. Reuber**, im Grundbuche von Halle Nr. 1204 eingetragene Haus, Hof und Zubehör auf 1867 ₰ 15 ₰ abgetheilt, soll den 9. October cr. **Vormittags 11 Uhr** vor dem Herrn Kreisgerichte **Math. Freund** im Gerichtsgebäude, **Zimmer 33, 2 Tr.** hoch, im Wege der freiwilligen Substitution veräußert werden.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden, können aber schon vorher im Bureau für Vormerkungen **Zimmer Nr. 31, 2 Tr.** hoch eingesehen werden. Halle, den 12. September 1874.
Königl. Kreisgericht, 2. Abtheilung. Salze.

25-30 Schuhmacher

auf gute Herren- und Damenarbeit verlangt die Schuhfabrik von **H. Meyer, Leipzigerstraße 17.**

Tüchtige Dachdecker finden Arbeit bei **Fischer, Schieferdeckermeister.**

Wiederer Schmiede, darunter ein tüchtiger Feilbänker, sucht die Wagenfabrik von **Kopf, Fuhs & Raufsch.**

Malergehülfe erhalten dauernde Arbeit **Wibb. Kaempfe, Neustadt 5.**

Mehrere kräftige Leute von 17-18 Jahren suchen **C. G. Linde & Co.**

Ein **zuverlässiger, gut empfohlener, gebildeter Mann** wird für Besorgungen sofort oder bald gewünscht. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Ein **geeigneter junger Mensch** wird als **Schreiber** gesucht. Näheres durch die **Annoncen-Expedition u. n. Rudolf Wosse, Halle a/S., Brädergasse 14.**

In meinem Geschäft findet ein **Sohn anständiger Eltern** die beste Gelegenheit die **feinere Schuhmacherei** gründlich zu erlernen.
Fr. Schultze, Engl. Schuhfabrik.

Zwei **ordentliche Laufburschen** werden sofort gesucht
Otto Thieme.

Ein **küftiger Laufbursche** findet Dienst bei **Otto Thieme.**

Wegen Krankheit des jetzigen **Mädchens** wird noch zum 1. October ein gut empfohlene **Mädchen** für Küche u. Hausarbeit gesucht
gr. Ulrichsstraße 61, 2 Tr.

Ein recht **ercentliches Dienstmädchen** wird gesucht im **Marktgrafen, Brädergasse 9.**

Ein **gewandtes Mädchen** für Küche und Hausarbeit wird zum 1. October cr. zu mietthen gesucht.
Keil,

Niemeyerstraße 15, 2 Tr.

Ein **junges Mädchen** wird zu leichter Arbeit sofort gesucht. Zu erfragen
Leitergasse 1.

Zur Aufwartung

von 10 Uhr, 1. October für die Morgenstunden eine **reputable Frau** oder **Mädchen** gesucht. Näheres bei **M. Ahrendt** im **Kaden, Brannenberg 9.**

Ein **Mädchen**, am liebsten v. **Lande**, wird bei 24 bis 30 ₰ Lohn sofort oder 1. Oct. zu mietthen gesucht. Zu erfragen bei **Hausburg, Kellergasse 2.**

Eine **Familie** im **Königs Viertel** sucht auf 1. October eine Aufwartung. Näheres in d. Exped. d. Bl.

Ein **Mädchen** v. 14-15 Jahren bei ein **Kino** wird für den ganzen Tag sofort gesucht
gr. Steinstraße 23, Hof 1 Tr.

Ein **Mädchen** zur Aufwartung gesucht
Leipzigerstraße 65.

Ein **Aufwarte-Mädchen** für den ganzen Tag gesucht
Jägergasse 1.

Ein **verheiratheter Hofmeister**, welcher 6 Jahr in ein und derselben Stelle ist, sucht zum **1. October** cr. Placment. Ein **herrschaftlicher Kutscher**, eine **perf. Köchin**, eine **Wirthschafterin**, **alle von auswärtig**, suchen sofort Stelle durch das **Comptoir von Louis Kaatz**, gr. Märkerstraße 9, 1.

Junge Mädchen, welche das **Schneidern** gründlich erlernen wollen, können sich mietthen. Auch wird eine **geübte Maschinennäherin** gesucht
gr. Berlin 17.

In **Plätten, Nähen u. Wäsche** suche in und außer dem Hause noch weitere Beschäftigung
Hospitalplatz 6, 2 Tr.

Ein **junges Mädchen** von außerhalb sucht zum 1. October einen **leichten Dienst**. Zu erfragen
Gefilsstraße 66.

Ein **Mädchen**, im **Reibemachen** erfahren, sucht Kundn in u. außer dem Hause
alter Markt 5, Hof 1 Tr.

Ein **junges Mädchen** im **Nähen, Waschen u. Plätten** erfahren, sucht als **Hausmädchen** Stellung. Zu erf. **Fleischerg. 14, Hinterh.**

Ein **junges Mädchen** aus **anständiger Familie**, in **allen häuslichen Arbeiten** erfahren, sucht zum 1. October einen **guten Dienst**. Zu erfragen
Louisenstraße 12, Conterrain.

Eine **wohlhabende fräutliche Wittwe** wünscht ihre **einzig Tochter**, 27 Jahre alt, an einen **Beamten** zu verheirathen.

Achtbare Herren, welche wünschen, sich mit einer **gebildeten, wohlgezogenen und lebenswürdigen Dame** zu verbinden, die außer einer **noblen, kompletten Ausstattung** sofort über 1500 ₰ baar zu verfügen hat, mögen ihre **werthen Adressen** vertrauensvoll bis zum 30. d. M. sign. **H. J. Nr. 27** an die Expedition d. Bl. einleiten.

Da der **Herrschaf eines achtbaren Beamten**, der **vielfährigen Freundin** der **Wittwe** die **Unterhaltungen** völlig **anvertraut** sind, so werden **von directen Verbindungen** erbeten; **Unterhändler** oder **anonyme Zuschriften** durchaus **verboten**.

Das Local-Comptoir
von
Louis Kaatz,
gr. Märkerstraße 9, 1 Tr.
empfiehlt sich zum **bedürftigen**
Quartalswechsel zur **Vermittelung**
v. **Wohnungs-Vermietungen.**

Der **Winter-Cursus** meiner **Clarver-schule** beginnt am 5. October. Anmeldungen nehme ich bis dahin im **Schullokale**, alter Markt 7, entgegen. **C. D. Wiese.**

Am 6. September d. J. **starb** hier selbst der **Dr. med. Rosenbaum**. Alle diejenigen, welche eine **Forderung** an **Dr. med. Rosenbaum** zu haben **vermeinen**, wollen scheinlichst ihre **Ansprüche** bei **Herrn Rechtsanwalt Schlichtmann** anmelden. Ebenso werden aber auch alle diejenigen, welche noch **Zahlungen** an **Dr. med. Rosenbaum** zu **leisten** haben, ersucht, die **schuldsigen Beträge** innerhalb **14 Tagen** an **Hrn. Rechtsanwalt Schlichtmann** hier selbst **abzuführen**.
Halle a/S., am 12. September 1874.
Franz Rosenbaum.

Zu vermietthen per 1. October oder 1. Januar
ein **hohes Parterre** u. eine **1. Etage**, elegant hergerichtet mit **Gas- u. Wasserleitung**, **Garten** und **Vorgarten**.
Ankunft vor dem **Gefilsplatz Nr. 6** beim **Eigentümer**
C. Löwendahl.

Ich bin **von meiner Reise zurückgekehrt** und zu den **gewohnten Stunden** wieder zu **sprechen.**
Prof. Dr. R. Volkmann.
Eine **Ständer-Brille** verloren. Bitte **abzugeben**
Zapfenstraße 1.

Freie Gemeinde in Halle.

Sonntag den 20. Sept. Vorm. 9 1/2, Uhr im Saale des **Hrn. Landmann**, gr. Brauhausgasse 9, Vortrag vom **Freiger. Gersski** aus **Schneidmühl.**

Familien-Nachrichten.

Heute früh 1/3 Uhr **starb** ruhig und sanft nach **langen Leiden** unsere **liebe und gute Schwester** und **Nichte Hedwig Müller.**
Halle, den 16. September 1874.
H. Müller.
W. Voigt u. **J. Fran.**

Todes-Anzeige.
Allen **Freunden** und **Bekanntem** zur **Nachricht**, daß **Heute Morgen 5 1/2 Uhr** unsere **gute Mutter**, **Schwieger- u. Großmutter** die **Wittwe Wille** sanft **entschlafen** ist.
Halle, den 18. Sept. 1874.

Café David.

Wegen eingetretener Hindernisse findet die **angezeigte Horn-Quartett-Soirée**
erst **Sonnabend den 19. Sept. Abends 7 1/2 Uhr** statt.

Restaurant Rathskeller.

Sonnabend und **Sonntag Pöfelknogen, Cuten- und Gänsebraten**, alles **fein**, wie **bekannt**. Bier ff. **Fr. Lutze.**

Ackermann's Restauration.

Sonnabend **früh Pöfelknogen.**

Brockenhaus.

Empfehle **meinen** **brillant** **decorirten** und **sehr** **erweiterten** (circa 600 Personen fassenden Saal, zur **Abhaltung** von **Bällen, Kränzchen, Hochzeiten, Kindtaufen** u. s. w.)
NB. Gleichzeitig **empfehle** meine **Marmor-Regelbahn** zur **geselligen** **Benützung.**

Handwerker-Vid.-Verein.

Zu der **Dienstag den 22. Sept. r. Abends 8 Uhr** (an **unserm Saale** des **Schüpfenhause** vor dem **Königssteg**) stattfinden den **Verzahnung des halle'schen Vereins** für **Volkswohl**, laßen wir **unsere Mitglieder** zu **recht zahlreicher** **Betheiligung** **freudlich** ein.
Der Vorstand.

Wohnungs-Bermietung

In **meinem** **neuerbauten** **Hause** **Burgstraße Nr. 7** in **Giebi'schen** ist die **Wohlung**, bestehend aus **3** **gehörigen** **Stuben, Entree-stube, Kammer, Küche** und **sonstigem** **Zubehör**, zu **vermieten** und **zum 1. October** oder **1. Januar** zu **beziehen**. Zu erfragen
Schulze 4 in **Giebi'schen**.

2 Stuben, K., A., Keller und **Taufel** in **Giebi'schen**, **nähe** der **Stadt**, ist **zum 1. October** für **75 ₰** zu **vermieten**. Näheres
Halle, Mühlweg 26b, 1.

Eine freundliche Wohnung

zum **1. October** zu **beziehen**
Magdeburgerstraße 21.

Veränderungshalber sind **zum 1. October** noch **2 St. u. 2 K.** zu **u. alter Markt 28, p.**
Stube mit 2 Betten Leipzigerstraße 81.
K. Stube zu **beziehen** **Saaberger 23.**

Eine **freundliche möblirte** **Stube** **nebst** **Kammer** ist **zum 1. October** an **einen** **anständigen** **Herrn** zu **vermietthen**
Leipzigerstraße 43.

Möbl. **Stube** mit **Bett** 1. Oct. zu **verm.**
Magdeburgerstraße 30, prt.

Eine **freundl. möbl. Stube** **nebst** **Cabinett** ist **zu** **vermietthen**
Merkel 5/6.

Möbl. **St. u. Schlafst.** Leipziger 44, 11
Anst. **Schlafst.** Fleischerstraße 2, p.
Anst. **Schlafst.** Schulerberg 8, 1.
Anst. **Schlafst.** Speyergasse 9.
Anst. **Schlafst.** Schulerberg 15, 1.

Anst. **Schlafst.** m. s. **Warting** 8, 1.
Anst. **Schlafst.** m. **Braun** 29, 1.
Anst. **Schlafst.** n. **Saaberger** 19, 1.
Schlafst. m. **R. Moritzstraße** 5, Hof.

